

$\frac{1}{\sqrt{2}}$



מלחמה מול

FLUCHT INS KORB

## aus Israels PRESSE

### DIE KOALITIONSVERHANDLUNGEN

Haaretz wendet sich eindeutig gegen eine Entscheidung des Knesset, bei allzu grossen Konzessionen an die Religiosen eine Koalition zu bilden. In welcher sowohl der Maarach als auch die Religios-Nationale Partei vertreten sind. Die Zeitung meint, dass eine solche Regierung nicht akzeptabel sein würde. Neuwahlen seien ebenfalls nicht zu empfehlen, da sie zu keinem Ergebnis führen würden. Dagegen ist im Grunde eine Regierung, die auf einer kleinen Koalition basiert, keineswegs abzulehnen und in diesem Augenblick sicherlich die beste Lösung.

Al Hamschir betont die bereits vorher von Mapam bekannte Position dieser Partei, dass eine weitgespannte Koalition, in welcher auch der Likud vertreten wäre, keineswegs in Frage komme, dann müsste Mapam die Regierung verlassen. Sollte sich ein vernünftiges Kompromiss mit den Religiosen nicht erzielen lassen, bleibt nichts anderes übrig, als eine kleine Koalition zu bilden, die dann auch ohne grössere Schwierigkeiten regieren kann.

Hamodia stellt die Frage, aus welchem Grunde eigentlich der Maarach nicht mit dem Likud eine breite Koalition bilden könne, wenn er sowieso bereit ist, in der Angelegenheit des Westufersgebietes d. Religios-Nationalen Partei nachzugeben. Schliesslich ist das ja auch kaum etwas anderes, als die Grundforderungen des Likud, wenn dieser in ein Kabinett eintritt würde.

### KISSINGER UND DIE ARABISCHEN MINISTER

Dawar zeigt sich davon überzeugt, dass auch die Vereinigten Staaten nicht von uns verlangen werden, dass wir die Grundprinzipien, die wir für den Beginn von Verhandlungen mit den Syrern aufgestellt haben, so die Gefangenenlisten und Besuche bei unseren Kriegsgefangenen in Syrien, aufgeben. Es sei schliesslich völlig unmöglich, dass immer wieder ausschliesslich Israel alle Preise bezahlen, die eine Regelung im Nahen Osten kosten könnte, meint die Zeitung dazu.

## kleine ANZEIGEN

• „Hakone-Akiba“, Tel. 926736. 820653 kauft Möbel, Teppiche, Frigidaire, Televisionsapparate und alle Arten elektronischer Geräte. Bekleidung, Service und sonstige Haushaltsgeräte. Kommt ins Haus. Abends und Schabbat. Tel. 926736.

• Zahnprothesen Express-Reparatur in 15 Min. Zahnlab. Dr. E. Zuckerman, Tel. Aviv, King George Str. 3, Telefon 282429.

• Gesucht Frau über 35 Jahre, 2 Monate alter Säugling, ganzjährig. Jehuda Maccabi-Pinkas, Str. Telefon 226712, Tel-Aviv.

Heute, 19. Februar 1974, sind SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

**ABRAHAM BOEHM** einer der ersten Bilderhändler in Tel-Aviv.

DIE TRAUERnde FAMILIE

Die ASKARA nach

**Dentist ABRAHAM ECKSTEIN**

findet am 20. Februar 1974, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul, statt. Treffpunkt am Haupteingang.

## Finanzministerium dementiert Nachlässigke

Dass kein Nachlässigke seitens Israel vorliegen hatte, als überraschenderweise, der Name Israels nicht auf der Liste der amerikanischen Auslandshilfe erhaltenden Länder beim neuen Budgetvorschlag der USA für 1974-75 erschien — erklärten Sprecher des Finanzministeriums in Jerusalem.

Israel habe noch niemals, wie Berichterstatte behaupteten, Summen angegeben, die es gerne erhalten würde, sondern nur übergibt nur Listen derjenigen Aspekte, in welchen man Hilfe erwartet. Das geschah auch diesmal wie immer. Im übrigen meinen die dem israelischen Schatz-

ministerium nahestehenden Kreise, dass bisher nichts geschah, so, um Israel zu schaden. Es gibt in Washington stets derartige Nachlässigkeiten von Zusatzforderungen, und in einer solcher Nachlässigkeiten wird zweifellos das israelische Interesse berücksichtigt werden. Noch immer Verhandlungen über weitere Teuerungszulagen.

Obwohl sich eigentlich alle Kreise in Israel prinzipiell darüber klar sind, dass der Arbeitnehmer im allgemeinen eine Entschädigung für die andauernde Teuerungswelle erhalten muss, und zwar immer wieder, streiten

man nach wie vor um der Form, in welcher das geschah soll.

Dadurch ist, ausser der Auszahlung von fast fünfzehn Prozent Teuerungszulage auf ein Maximierungsalter von siebenhundert Israelifunden, eine weitere Ausschüttung zugunsten des Arbeitnehmers bisher nicht erfolgt, obwohl die Histadrut nach wie vor darauf besteht, weitere sechs Prozent von oben dieser Höchst-Lohnsumme als conto der Mitte des Jahres auszuzahlenden Zulage sofort zur Auszahlung zu bringen. Die Arbeitgeber sind dazu bereit, vorausgesetzt, die Histadrut erkläre sich damit einverstanden, die bestehenden Arbeitsverträge um vorläufig ein Jahr so wie sie sich zur Zeit darbieten, zu verlängern. Sie schlagen sogar vor, in einem solchen Falle vierteljährlich eine Teuerungszulage zahlen zu lassen.

Die Arbeiterräte der einzelnen Werke verlangen immer gebieterischer, man möge die Decke des Höchstlohnes, für den Teuerungszulage gezahlt wird, von siebenhundert auf mindestens tausend Pfund heraufsetzen. Die Akademiker wiederum fordern eine Sonderre-

gelung in dieser Hinsicht, in fünfzehnhundert IL, dem bei ihnen diese Decke auf wird.

## Musik RUNDSCHA

### NOCHMALS DIE KONTARSKYS

Während jetzt Musik für zwei Klaviere beliebt und verbreitet ist, geriet das vierhändige Spiel an einem Klavier beinahe ins Hintertreffen. Mit dem Siegeslauf des Grammophons wurde die Hausmusik sehr beeinträchtigt, und zur Hausmusik gehörte das vierhändige Spiel von Sinfonien, Quartetten, Kammermusik, die man ausser dem Konzertsaal nicht anders hören konnte. Heute legt man eine Platte auf und geniesst zuweilen eine Wiedergabe von einer Qualität, die im Konzertsaal nicht erreicht werden kann. Wozu also dann noch den Klavierauszug zu vier Händen? Mit letzterem fielen aber leider auch viele originale Meisterwerke für diese Besetzung in Misskredit, und man hört sie selten. Die Brüder ANTON und ALOYS KONTARSKY, die im Musik-

### Ausverkäufe — gut bei den Grossen — schlecht bei den Kleinen

Die Saisonverkäufe zum Winteranfang haben wiederum, nur in sehr verstärktem Masse, den Trend gezeigt, der jetzt so wieso im Lande vorherrscht: während alle grossen Geschäfte, Kaufhäuser und Spezialläden ausgereicherte Verkäufe zu verzeichnen haben und eigentlich seit dem 20. Januar, dem Beginn des Ausverkaufs, der bis Ende Februar andauert, von dem „grossen“ Umsatz, den sie machen, überrascht sind, klagen alle kleineren Geschäfte darüber, dass sie kaum mehr absetzen, als amsonsten, seit Kriegsbeginn. Diese Tendenz allerdings ist bereits einige Jahre alt. Abgesehen von

kleinen Geschäften, die ihren Kunden Kredite und Abzahlungen in bequemsten Raten eintreiben, ist die Epoche der kleinen Läden weitgehend zugegangen und der Kunde im allgemeinen geht in die grossen Geschäfte, um einzukaufen.

In einzelnen Branchen, so Bekleidung und Lederwaren, ist der diesjährige Umsatz während des Saisonverkaufs um rund achtzig Prozent höher als der des Vorjahres, also weit vor dem „Krieg“. Dagegen „sussert“ sich die Vertreter der Warenhäuser vorsichtiger und meinen, im Durchschnitt gesehen sei bei ihnen die Steigerung des Vorjahres gegenüber kaum grösser als etwa fünfundsiebzig Prozent, allerdings sei auch dies unerwartet und als recht günstig zu bezeichnen. Bei den kleinen Geschäften aller Branchen ist der Verkauf kaum angestiegen — allerdings wird hier behauptet, dass das angebotene Sortiment in vielen Fällen auch wirklich nicht ausreicht, um den Kunden zum Kauf zu veranlassen.

Das grosse Erlebnis Hören der Kontarsky, totale Zusammenwürfeln technischer und musikalischer Fähigkeiten, was man in der Musikwelt inständig verlangt und er der totenen Sphäre von Staccato-Union mit agogischen Vertiefungen alles wie ein einziger Pianist geblasen; noch mehr als ein nicht. Ganz zu von der hervorragenden Leistung von Ped. War kann bei solchen Leistungen überhaupt von sprechen? Die Kontarsky auch immer spielen — klassische, romantische — ist immer ein Erlebnis.

### AFRIDAR — 25 Jahre Entwicklung und Bau in Aschkelon

Bei einem Besuch im „Afridar“-Viertel von Aschkelon ist man umgeben von schön gepflegten Gärten, gut instand gehaltenen Villen und Zwei-Familien-Häusern, und einem lebhaften, von makellos sauberen Strassen flankierten Geschäftszentrum. Afridar war das erste von der Afridar-Gesellschaft in Aschkelon errichtete Viertel. Der Direktor der Afridar-Gesellschaft, Yirmiyahu Neufeld, erzählt die Geschichte von der Errichtung des Viertels vor 24 Jahren. Der Afridar-Sektor, der heute aus der exklusiven Stadtteil betrachtet wird, begann mit 400 Wohnheiten, deren Bewohner größtenteils aus Südafrika eingewandert waren. 1968 wurden weitere 700 Wohnheiten gebaut, und 280 davon stehen bis heute noch leer. Neufeld meint, es werde angesichts der gegenwärtigen Wohnungsnot nicht schwierig sein, diese Lücken auszufüllen. Es werden 500

weitere Wohnheiten geplant. „Wir konzentrierten uns nun auf die Entwicklung des benachbarten Bama-Viertels“, bemerkt er. Für dieses Gebiet sind 700 Wohnheiten für grosse Familien geplant. Weitere 100 werden nach erfolgter Zustimmung des Wohnungsministeriums für junge Paare bereitgestellt werden. Bewohner Aschkelons werden hierbei bevorzugt werden, und eine Anzahl von Wohnungen ist für demobilisierte Reservisten, die eine Wohnung brauchen, reserviert. Der nächste Schritt ist die Entwicklung des Strandgebiets. Dies bedeutet auch die Errichtung von Erholungsheimen u. Hotels mit mässigen Preisen. Einer dieser Pläne schliesst ein skandinavisches Feriendorf mit ein. Ein anderes, sich noch im Planstadium befindendes Projekt ist ein Streifen Ferienbungalows von Aschkelon bis nach Aschdod.

Die Geschichte Aschkelons geht bis ins 19. Jahrhundert v. d. Z. zurück. Aschkelon wurde einige Male zerstört und wieder aufgebaut. Im 13. Jahrhundert wurde die Stadt von den Philistern erobert und in der Bibel wird sie als eine der fünf wichtigsten Philistensitze zur Zeit des Helden Samson erwähnt. Während des Königreiches der Israeliten behielt die Stadt ihre Unabhängigkeit.

### Sprengstoff am Eingang eines Cafes in Naharia explodiert

Ein Schaden von mehreren tausend Pfunden wurde einem Kaffeehaus im Zentrum von Naharia zugefügt, als eine Ladung Sprengstoff vor dem Eingang des Kaffeehauses explodierte.

Die Explosion erfolgte um 1.15 morgens. Die Polizeistreife,

die sofort an den Platz gelangte, fand einen Draht von 1½ Meter, der zur Explosion der Ladung führte. Man nimmt an, dass es sich um eine Ladung von 200 Gramm handelte.

In den Morgenstunden wurden drei Verdächtige verhaftet.

### Bau eines Schwimmbassins auf dem Dach verboten

Der Bezirksrichter Schlomo Löwenberg verbietet der Gesellschaft „Schikua Owdim“ und der Gesellschaft „Rubinstein“, auf dem Dach des Hochhauses, das sie gegenüber dem „Bet Hachajal“ errichten, ein Schwimmbad zu bauen. Der Richter entsprach damit dem Ersuchen von R.A. J. Konfino, der eine Wohnung in der 15. Etage des Gebäudes erworben hat, und erst später erfuhr, dass ein Käufer einer Wohnung in der 16. Etage, Eliahu Lipki, auf dem Dach ein Schwimmbad und einen internen Aufzug zwischen seiner Wohnung und dem Schwimm-

bad errichten will. Der Kläger, der seine Wohnung im Jahre 1970 zum Preis von 138.000 Pfund erworben hatte, erklärte, dass die Errichtung eines Schwimmbades und eines Aufzuges einen Störfaktor darstelle. Da im Kaufvertrag gesagt wird, dass das Haus 16 Etagen haben werde, und weder ein Schwimmbad noch ein besonderer Aufzug erwähnt sind, verbietet der Richter den Bau des Schwimmbades, diesen Bau zu bewilligen. Die Gesellschaften verpflichteten sich, dem Käufer der Dachwohnung den Bau eines Schwimmbades nicht zu erlauben.

### AUSFUHR ERREICHT NORMALE AUSMASSE

Mit Ausnahme des Kriegsmaterials Oktober 1973 selbst, bei gelungen; die Ausfuhr im grossen Rahmen der Export erheblich absank, ist es Israel trotz starker Mobilisierung, Transportschwierigkeiten und vielen anderen notwendigen Einschränkungen aufrechtzuerhalten. Im Dezember bereits hatte der Export die üblichen Ausmass erreicht und im Januar stand er genau auf dem Stand, den man für den Januar 1974 vorausgesagt hatte.

Das dennoch das Handels- und das Zahlungsdefizit des Staates Israel auch jetzt noch weit grösser blieb, als vor Kriegsbeginn für diese Epoche berechnet worden war, liegt an den erhöhten Importen von Gütern, die durch die Kriegshandlungen und die danach einsetzende Epoche notwendig geworden waren. Man hofft diese Erscheinung bis Mitte dieses Jahres stoppen zu können.

Natania, „Scharon“ Do. 21.2. Kirjat Bialik, „Sav“ Freitag 22.2. Karten in der Kneipe Savoy und in Kupat-Haifa. Jerusalem, „Bet Ha“ Samstag, 23.2. Rehovot, „Beit“ Mittwoch 27.2. Haifa, „Armon“ Do. 28.2. Karten bei Kupat Tel. 662244.

Zeigt her die C



## DER SCHIEFE TURM VON PISA ZU RETTEN

Man schließt Welt...  
...den Turm von Pisa, eines der schönsten Bauwerke der Welt, zu retten. Der Turm ist seit Jahrhunderten schief und droht zu kippen. Die Rettung ist eine riesige Aufgabe, die nur durch internationale Zusammenarbeit gelingen kann.

Der amerikanische Ausenminister Kissinger hat mit dem Truppenentlastungs-Abkommen an der Suez-Front eine Brechung geschlagen. Er hat mehr als nur eine technisch-militärische Regelung erreicht, die ein Wiederaufblühen der Kämpfe auf dem südlichen Kriegsschauplatz erschwert. Er hat — freilich bei gegenseitiger Bereitschaft der Kontrahenten Ägypten und Israel zum Entgegenkommen — eine Haltungseinstellung auf beiden Seiten bewirkt, die ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis, das bahnbrechend sein kann, es ist jedoch kaum anzunehmen, dass nach Jahrzehnten einer Automatik der sich fortsetzenden Konflikte die jüngste Vereinbarung eine Automatik in die andere Richtung in Gang gesetzt hat, die ohne Stocken weiterwirkt.

## Was Kissinger beim Vermitteln in Nahost bevorsteht

Eine Einigung ueber Westjordanien, den Gazastreifen und Jerusalem ist noch kaum dankbar

Der amerikanische Ausenminister Kissinger hat mit dem Truppenentlastungs-Abkommen an der Suez-Front eine Brechung geschlagen. Er hat mehr als nur eine technisch-militärische Regelung erreicht, die ein Wiederaufblühen der Kämpfe auf dem südlichen Kriegsschauplatz erschwert. Er hat — freilich bei gegenseitiger Bereitschaft der Kontrahenten Ägypten und Israel zum Entgegenkommen — eine Haltungseinstellung auf beiden Seiten bewirkt, die ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis, das bahnbrechend sein kann, es ist jedoch kaum anzunehmen, dass nach Jahrzehnten einer Automatik der sich fortsetzenden Konflikte die jüngste Vereinbarung eine Automatik in die andere Richtung in Gang gesetzt hat, die ohne Stocken weiterwirkt.

Syrien, das nur Territorium verlor, jedoch nicht wie Ägypten am Suezkanal eigene Schwächen mit denen des Gegners aufrechnen kann, muss ebenfalls einen israelischen Rückzug bewirken. Die kriegserische Möglichkeit scheitert aus, vor allem im Alleingang. Ein als Entflechtung verbrämter israelischer Teilrückzug auf dem Verhandlungswege muss also Syriens Ziel sein.

ben, in aller Form anzuerkennen. Syrien hat erst nach dem letzten Krieg mit seiner Annahme der Resolution 338 des Sicherheitsrats indirekt auch die Resolution 242 des Sicherheitsrats akzeptiert.

Der amerikanische Ausenminister wird vor der heiklen Aufgabe stehen, den langjährig einer gerechten Regelung des bezugenen, die ihnen wider die Natur gehen muss, und zugleich das Vertrauen in ihn und untereinander zu kräftigen. Falls ihm das gelingen sollte, bliebe das Ziel, ein umfassender Friedensvertrag zur Beilegung des Palästina-Konflikts, immer noch fern. Dann fängt es erst wirklich an schwierig zu werden. Dann kommt die Kernfrage des Konflikts, der schließlich Jahrzehnte älter ist als der Krieg von 1967. Dann geht es um Jordanien und die Palästinenser; und hier wird es notwendig sein, in einem Dreieckskonflikt zu vermitteln, in dem zwei Parteien, Israel und die Palästinenser, in wichtigen Fragen zutiefst gespalten sind. Kissinger, wollte er hier die Weichen für eine Regelung mit der Chance der Dauerhaftigkeit stellen, müsste nicht nur das Vertrauen König Husseins und Golda Meirs haben, sondern auch die Zustimmung der Palästinenser und der israelischen Opposition. Jeder Versuch, hinsichtlich der Zukunft Westjordanien und des palästinensischen Gaza-Streifens neue Lösungen zu finden, enthält Sprengstoff für Jordanien, für die palästinensische Bewegung und für eine künftige neue

E.M.B. (FAZ)

## FLUCHT INS KINO

Sind Sie schon einmal als erster Zuschauer in ein vollkommen leeres Kino gekommen? Nicht einmal die Platzanwieser sind zu sehen! Sie stehen drinnen und diskutieren laut, 20 Minuten bis zum Anfang. Die Leere gibt eine böse Vorahnung. Wird sicher ein Reinfall der Film. Egal, im Dunkeln sitzen, bunte Bilder vorbeiziehen lassen, fremdes Leben, es schirmt irgendwie ab von allem, was da draußen geschehen kann. Zwei Stunden Atempause.

Ein elegantes Kino. Tiefe dunkelrote Sessel, gut gepolstert und ein Vorhang! Ein Traum von einem Vorhang, ein Traum in reichen goldenen Falten. Die Beleuchtung ist noch nicht eingeschaltet, so erweckt er den Eindruck, sich leicht zu bewegen, und unter weicher Musik verweht er Illusionen vergangener Kunstgenüsse. „Jedermann“, Molière's Stimme, die der Helene Thimig, — Reinhardtinszenierung, im Hintergrund der Salzburger Dom. Bassermann als „Nathan der Weise“, das

Gleichnis der 3 Ringe klingt im Ohr, ewig wahr. Tschchow, „Der Kirschgarten“, gespielt vom Moskauer Künstlertheater in Berlin, — wenige, die russisch verstanden, und doch erlebte jeder die Tragik des Gustavizors, als hinter der leeren Bühne das Falten der abgesägten Bäume erklang, gleich der Handvoll Erde auf ein frisches Grab.

Vergangene Filme, vergangene Größen: Asta Nielsen, Chaplin im Kampf mit der Tücke des Objekts, Garbo's Königin Christine und Danny Kaye, der mit unvergleichlicher Komik eine Kirche aus einem Cocktailglas zu angeln versucht. Lachen und Seufzen hallt durch das leere Kino.

Die Beleuchtung wird eingeschaltet. Reklameslogans kreischen aus Lautsprechern, Bombenpapiere knistern, die Sessel scheinen weniger rot, weniger gut gepolstert, der goldene Vorhang zieht sich beiseite, vor der Wirklichkeit zu beiden Seiten zurück.

Margot Kammermann

## Zeigt her die Gesichter...

Endspurt. Die Modewoche lief an und Ismaels Starmannequins hatten keine Zeit, sich von ihren Strapazen auf dem Laufsteg auszuruhen. Nerven und Körper sind überanstrengt, aber das Gesicht muss schön bleiben und „keep smiling“ gehört zum Beruf.

REVLO hat das Make-up der Modewoche übernommen und die Schönheitsberaterinnen haben im Hilton Tel-Aviv einen Blitzkurs abgehalten, um den Mannequins letzte Anweisungen zu geben, wie sie ihre Haut schonen und zugleich das Beste aus ihr machen können.

Die Schönheitsassistentinnen von Revlon hatten alle Hände voll zu tun, um die jungen Damen fit zu erhalten: Haut reinigen, glätten und stärken, neu zurechtmachen, und das alles in wenigen Minuten, zwischen Kleiderwechsel, vom Bikini zum Pelz.

Das Mannequin, — so erklärte die Revlon-Expertin — ist ein „Zwischenbeing“ zwischen Schauspieler und eleganter Dame. Die Schauspieler schlüpfen allabendlich — zugleich mit ihren Kostümen — in eine andere Persönlichkeit. Also muss und darf auch das „make-up“ persönlichkeitsfremd sein. Das Mannequin soll seine Eigenart wahren, aber sich auch im Gesicht der vorgeführten Kleidung anpassen.

Zu runden, blumigen Stoffmustern z. B. gehören abgerundete Augenbrauen und ein runder Mund. Das Gesicht soll dem Kleid den richtigen Effekt geben, nicht umgekehrt; leicht verspielt am Strand und vorzüglich auf der Straße, strahlend, schimmernd zum Gala-Abend.

Die elegante Dame weiß, dass jedes Zuviel störend wirkt: Leichtes make-up für den Tag, betontes zum Ausgehen am Abend. Niemals darf die Dame versuchen ein Vorbild zu kopieren. Was die eine jugendlich erscheinen lässt, betont das Alter der anderen. Falten kann man (mehr oder weniger) kaschieren, für einige Stunden, aber der Sprung zurück in die goldene Dreissiger (unsere Backfischjahre) endet, auch auf dem Gesicht — meist als Fiasko.

Die Mannequins sollen von Revlon lernen, — und wir können von ihnen lernen — aber Nachahmen ist strengstens verboten für die, die ihre persönliche Note erhalten wollen.

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA  
FOUNDED BY BRONISLAW HUBERMAN • MUSIC ADVISER ZUBIN MEHTA

EINZIGER KLAVIERABEND  
ALFRED BRENDL

Heute abend, Dienstag, 19. Februar 1974, 7.30 Uhr

Mann Auditorium, Tel-Aviv

BEETHOVEN-PROGRAMM

Karten erhältlich an der IPO-Kasse, Mann Auditorium, zwischen

10-1, 4-6 Uhr bei Union, Dizengoff 118, Tel. 248518 und

an der Abendkasse.

Ermäßigung für Abonnenten zeitl. Coupons Nr. 106

DAMENROSEN  
aus dem Hause  
mit geschätzten Stoffen  
zu billigen Preisen  
in modernem Stil  
auch größere Größen  
entliegend angeordnet.  
Jahreszeitenwechsel  
LILIAN, T.A. Schatzstr.  
Tel. 248518

Handwritten note: 1974



הנהלת החדשות

# Nun doch Neuwahlen in England

Von EDWIN ROTH, London

Hefigstes Wahlfever. Verwirrung, und totale Unsicherheit bilden zusammen die gegenwärtige Atmosphäre des britischen Unterhauses und der gesamten britischen Politik. Viele Abgeordnete sind von London zu ihren Wahlkreisen zurückgekehrt um dort inoffiziell ihren Wahlkampf zu beginnen.

Zwei sehr prominente Kabinettsmitglieder — Schatzkanzler Anthony Barber, und Energieminister Lord Carrington (bis vor kurzem Verteidigungsminister) der als Ohnmacht der konservativen Partei auch die konservative Parteimaschine leitet — sagten schon Mitte Januar zu den britischen politischen Korrespondenten die noch dem britischen System als sogenannte Lobby von der Regierung „ohne Quellenangabe“ als Sprachrohr benutzt werden, dass Premierminister Heath sofortige Neuwahlen ankündigen werde.

Doch stundenlange kritische Kabinettsitzungen, die in Englands politische Geschichte eingehen und in Memoiren erwähnt werden wird, waren darüber wachsend bitter gespalten. Barber und Lord Carrington sind beiderseits Konservative, die sofortige „Klassenkampf“-Wahlen wollten.

Zwei andere prominente Kabinettsmitglieder — der Innenminister Robert Carr, und der Arbeitsminister William Whitelaw — liessen wissen, sie wären dagegen. Jetzt „Klassenkampf“-Wahlen zu veranstalten, weil ein konservativer Sieg in solchen Wahlen nichts ändern könnte, sondern im Gegenteil die bisher gefährlichen sozialen Spannungen nur verschlimmern müsste.

Der Gewerkschaftsbund zeigte sich sowohl konziliant als auch hart. Konziliant, indem der Gewerkschaftsbund höchst formell und höchst feierlich versprach, dass keine Gewerkschaft besondere Lohnforderungen für die Bergleute als Präzedenzfall betrachten würde, will die Arbeit der Bergleute nicht nur einzigartig wichtig ist, sondern auch einzigartig mannigfaltig, gefährlich, und gesundheitsschädigend. Doch gleichzeitig zeigte der Gewerkschaftsbund Härte, indem er durch seinen neuen Generalsekretär Len Murray offiziell erklärte, dass in einem Kampf zwischen der konservativen Regierung und den Bergleuten sämtliche britische Gewerkschaften geschlossen hinter den Bergleuten stehen würden.

Inmitten dieser feierlichen Atmosphäre gab einer der beiden britischen Energieminister — der im Unterhaus sitzende Patrick Jenkin — in Rundfunk höchst offiziell alle Engländer auf, sich die Zähne im Dunkeln zu putzen um Elektrizität zu sparen!

Doch nur wenige Stunden später erklärte d. Senior-Energieminister Lord Carrington — nicht im Oberhaus, wo er seinen Parlamentsplatz hat, sondern auf einer Pressekonferenz — dass genügend Brennstoff vorhanden sei um wahrscheinlich schon in nächster Zeit eine Viertagewoche (jeweils gesetzlich erlaubte ganze vier Tage Arbeit in der Woche) für alle Engländer zu ermöglichen.

Dies veranlasste den Labour-Oppositionsführer Harold Wilson, Heath im Unterhaus zu beschuldigen, die wirtschaftlich katastrophale Dreitagewoche unnotig nur als politisches Vorspiel für einen Wahlkampf verordnet zu haben. Heath erwiderte unter lauter Zustimmung seiner Anhänger und ironischem Gelächter der Labour-Abgeordneten, dass Wilson die Schwierigkeiten des Vaterlandes partiellpolitisch ausnütze.

In einer Versammlungsrede nannte der ehemalige Labour-Schatzkanzler Roy Jenkins den Premierminister einen zaudernden, zitternden Mann, der sich fürchtet, ins kalte Wasser des Wahlkampfes zu springen. Der „Schatten-Schatzkanzler“ der Labour Party, Denis Healey, sagte:

„Heath ist ein zaudernder, befrüchtiger redender Premierminister der die Araber um Bakisch anbettelt!“

Doch der schwerste Schlag für Heath — und wahrscheinlich was sein Zögern verursachte — war eine sensationelle öffentliche Rede des Gouverneurs der Bank of England Gordon Richardson.

Darin sagte Richardson, England habe schon vor dem Nahostkrieg und vor der Erhöhung der Ölpreise (dies ist äusserst bedeutsam, und war natürlich auch schon lange vor dem Konflikt mit den Bergleuten) einen internationalen Zahlungsbilanz-Defizit von 2,5 Milliarden Pfund im Jahr gehabt, was 4% des nationalen Produkts ist. Richardson sagte, dies müsse strenge Sparmassnahmen bis 1984 bedeuten.

Da niemand Richardson als einen Sozialisten oder auch nur als einen Gegner der konservativen Regierung bezeichnen konnte, ist seine Rede ein geradezu himmlisches Geschenk für einen Wahlkampf der Labour-Partei.

Die britische Regierung wird in nächster Zeit beim Internationalen Währungsfond um ungeheurer grösse Hilfe betteln müssen. Dies gibt den anderen im Internationalen Währungsfond vertretenen Regierungen die Möglichkeit zumindest zu einem Ausnahmestatus Ägyptens und Saudiens in den Gesprächen mit der britischen Regierung zu verhindern, durch in-

dividuelle geheime Abkommen mit arabischen Staaten die Ölpreise für alle anderen Länder wild in die Höhe zu treiben.

Der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt weigert sich, mit den Steuern der eine Fünftage-woche oder sogar eine Sechstags-woche arbeitenden deutschen Bürger Milliarden Mark für die irische unterentwickelten Gebiete zu zahlen, u. damit Heath Wahlhilfe zu leisten.

Im BBC-Rundfunk erklärte Harold Wilson, die Labour-Partei werde selbstverständlich den Wahlkampf nicht nur über die von Heath gestellte Frage führen, ob England von der Regierung oder von den Gewerkschaften regiert werden soll — sondern über alles was die konservative Regierung seit Juni 1970 tat oder nicht tat.

Heath hat Neuwahlen verfügt. Sein wichtigster Grund für die Wahlen in diesem Augenblick liegt darin, dass auf jeden Fall die nächsten Wahlen vor Juni 1975 stattfinden müssen, und dass er jetzt wahrscheinlich eine bedeutend grössere Siegeschance hätte als zu irgend einer Zeit in den kommenden 16 Monaten.

Wenig zur der Gouverneur der Bank of England nicht seine für die Regierung so tugendhafte Rede gehalten hätte...

## AUFWERTUNG DES GOLDPREISES

Brüssel (R) — Die Finanzminister der EG sind zusammengetreten, um die Frage der Aufwertung des Goldpreises zu erörtern. Die Zentralbanken dieser Länder sind für eine Goldpreiserhöhung.

Ans Kairo wurde gemeldet, auf der „kleinen Gipfelkonferenz“ in Algier sei vergangene Woche nicht nur verstärkter amerikanischer Druck auf Israel bezüglich einer Trumpfentfaltung an der Nordfront, sondern auch auf anderen Gebieten gefordert worden. Einzelne Regierungen der beiden Ausnahmestaaten Ägyptens und Saudiens in den Gesprächen mit Professor Kissinger in Washington verbundenen Nation sei.

son, ob England von der Regierung oder von den Gewerkschaften regiert werden soll — sondern über alles was die konservative Regierung seit Juni 1970 tat oder nicht tat.

Heath hat Neuwahlen verfügt. Sein wichtigster Grund für die Wahlen in diesem Augenblick liegt darin, dass auf jeden Fall die nächsten Wahlen vor Juni 1975 stattfinden müssen, und dass er jetzt wahrscheinlich eine bedeutend grössere Siegeschance hätte als zu irgend einer Zeit in den kommenden 16 Monaten.

Wenig zur der Gouverneur der Bank of England nicht seine für die Regierung so tugendhafte Rede gehalten hätte...

Wie verlautet, hat Damaskus den amerikanischen Ausnahmestatus informieren lassen, dass die Entfaltung ohne jegliche Vorbedingungen besprochen werden müsse.

Ausnahmestatus Kissinger hatte seine Amtskollegen aus Saudien und Ägypten bei der Ankunft in Washington umarmt und entschuldigend vorgebracht, es werde ihm schwer fallen, sie mit derselben warmen Gastfreundschaft zu empfangen, wie dies in Riad und Kairo der Fall gewesen war. Der saudische Ausnahmestatus entgegnete, er werde sehr wohl, das Amerika eine seinem Lande freundschaftlich verbundene Nation sei.

# DIE WELTBANK WARNT

Ölstaaten koennen Welthandel ruinieren

In einem vertraulichen Bericht warnt die Weltbank in Washington vor einem arabischen Finanzmonopol, das fünf arabische Ölstaaten — Saudi-Arabien, Qatar, Abu Dhabi, Kuwait und Libyen — etwa um 1980 in die Lage versetzen könnte, 75% der Weltwährungsreserven zu kontrollieren. In dieser Studie, die lediglich zum Gebrauch für höhere Beamte des Finanzinstituts gedacht ist, wird eine Zeit prophezeit, in der die Araber nicht mehr in der Lage sein werden, ihr Öl zu verkaufen, weil sie dann im Besitz der Währungsreserven sein würden, mit denen die bargeldlosen Ölexportierenden Staaten üblicherweise das von ihnen benötigte Rohöl bezahlen würden.

Bei den gegenwärtigen Ölpreisen, so wird in der vertraulichen Studie unterstrichen, hätten die fünf genannten arabischen Staaten bald schon weit mehr Barmittel zur Verfügung, als sie selbst für ihre Zwecke ausgeben oder anzulegen in stande seien. Selbst dann, wenn sie in ihren Ländern in grossem Umfang investieren würden, wären sie nicht in der Lage, alle ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zu verwenden. Die Devisen würden vielmehr in den arabischen Finanzministerien oder Schatzkammern, während die Welt aus Mangel an Reserven einem Zusammenbruch des Welthandels entgegenmüsste.

Einer solchen Ausfallens namhafte arabischen Ökonomen, denen die bekanntgewordenen, widersprochen. Milton Friedman sprach von „selbstgeschritten“. Er hält die Welt für klug genug, einen Zusammenbruch des Währungssystems, unter dem selbst zu leiden hätten, zu verhindern. „Ich erwarte“, er in einem Interview, „Weltmarktpreise für Öl, schnell drastisch zu reduzieren.“

Ein solches Szenario vertritt im Zusammenhange der Weltbank-Studie, Adelman, angesehener des Massachusetts Instituts Technology. Wenn die wärtigen Ölpreise beibehalten werden, sagt er, wird die Welt bald Öl im „fuss haben“, denn an der überhöhten Preis zu Zukunfts aus jenseits Öl wird produziert werden, das bisher überflüssig angestanden worden sei. „Bis dahin wird es keine Ölkrise geben.“

Ein solches Szenario vertritt im Zusammenhange der Weltbank-Studie, Adelman, angesehener des Massachusetts Instituts Technology. Wenn die wärtigen Ölpreise beibehalten werden, sagt er, wird die Welt bald Öl im „fuss haben“, denn an der überhöhten Preis zu Zukunfts aus jenseits Öl wird produziert werden, das bisher überflüssig angestanden worden sei. „Bis dahin wird es keine Ölkrise geben.“

Ein solches Szenario vertritt im Zusammenhange der Weltbank-Studie, Adelman, angesehener des Massachusetts Instituts Technology. Wenn die wärtigen Ölpreise beibehalten werden, sagt er, wird die Welt bald Öl im „fuss haben“, denn an der überhöhten Preis zu Zukunfts aus jenseits Öl wird produziert werden, das bisher überflüssig angestanden worden sei. „Bis dahin wird es keine Ölkrise geben.“

## AUS DEM LAND

### HOLLÄNDISCHE PATIENTEN ZUM TOTEN MEER

Zum ersten Mal traf eine Gruppe holländischer Patienten, die an Hautkrankheiten leiden, im Lande ein. Die Gruppe begab sich zu einer dreiwöchigen Kur unter Aufsicht eines israelischen Arztes zum Toten Meer. Nächsten Monat wird eine zweite Gruppe erwartet. Ausserdem wird ein Fernsehteam aus Amsterdam am Toten Meer einen Film über die Kurorte und Behandlung der Kranken drehen. In den letzten Jahren wurden

### 1000 SCHÜLER AUS ENGLAND IM LANDE

In Haifa trafen tausend Schüler aus England mit ihren Lehrern direkt aus Alexandria im Rahmen einer Studienreise ein. Sie begaben sich sofort nach Jerusalem. Die meisten Schüler kamen aus Leeds. Ihnen wurde nicht erzählt, dass die Fußballmannschaft von Leeds ihr Spiel am Schabbat verlor, um ihnen nicht die Lüne zu verderben.

Frederick Forsyth  
**Die Akte ODESSA**  
Roman  
B. Firtz & Co. Verlag, München

50

„Was für Nachtlöcher gibt es denn in Stuttgart?“

fragte Müller mit Unschuldsmiene. „Lass mich mal überlegen — da ist das Moulin Rouge, das Balzac, das Imperial und die Sayonara-Bar. Dann gibt es da noch das Madeleine in der Eberhardstrasse...“

„Eberhardt? Na, so ein Zufall! So hiess mein Chef in Bremen, der mir aus dieser Schweinerei herausgeholfen und mich zu dem Anwalt nach Nürnberg geschickt hat!“ rief Müller aus.

„Na bestens, dann also auf ins Madeleine“, meinte Bayer und ging Müller zum Wagen voran.

Mackensen war um Viertel nach elf im Gasthaus „Drei Möhren“. Er fragte den Empfangschef der Ankunft und Aufbruch der Gäste überwachte.

„Herr Bayer? Ja, der war heute Abend hier. Ist ungefähr vor einer halben Stunde weggegangen.“

„War er in Gesellschaft eines Mannes? Eines schlanken Mannes mit kurzem braunen Haar und Baertchen?“

„Ja, das stimmt. Sie sassen da drüben an dem Eckisch.“

Mackensen steckte dem Mann einen Zwanzigmarkschein zu, der widerspruchslos angenommen wurde.

„Es ist sehr wichtig, dass ich ihn finde. Es geht um einen dringenden Notfall. Seine Frau hat ganz plötzlich einen Kollaps bekommen, wissen Sie...“

Der Empfangschef legte vor Mitgefühl das Gesicht in tiefe Falten.

„A. Z., Gott, wie schrecklich.“

„Wissen Sie, wohin die Herren von hier aus gegangen sind?“

„Ich muss gestehen, dass ich keine Ahnung habe.“

Er rief einen der jüngeren Kellner herbei. „Hens, Sie haben Herrn Bayer und den Herrn in seiner Begleitung an dem Eckisch bedient. Haben sie erwahnet, ob sie noch woanders hingehen wollten?“

„Nein“, sagte Hans. „Ich habe kein Wort davon gehört, dass sie noch weiterziehen wollten.“

„Sie könnten beim Garderobenmädchen nachfragen“, schlug der Empfangschef vor. „Möglicherweise hat sie in der Garderobe etwas stehen.“

Mackensen fragte das Mädchen. Dann kaufte er ein Heft der Informationsbroschüre für Touristen „Was Stuttgart Ihnen bietet“. In der Rubrik „Nachtlöcher“ war ein halbes Dutzend Namen aufgeführt, und in der Mitte des Heftes war über zwei Seiten ein Stadtplan abgebildet. Er ging zu seinem Wagen und fuhr zu dem Striptease-Lokal, dessen Name die Liste anführte.

Müller und Bayer sassen im „Madeleine“ an einem Tisch für zwei Personen. Bayer, der beim dritten doppelten Whisky angekommen war, glotzte mit gierigem Blick auf das von der Natur üppig bedachte junge Frauenzimmer, das in der Mitte der kleinen Bühne stand und kreisende Hüftbewegungen vollführte, während ihre Finger an den Haken ihres Büstenhalters nestelten. Als das Dessous schlüsseltief fiel, versetzte Bayer seinem Gast einen schmerzhaften Rippenstoss.

„Das ist doch noch was, wie?“ schmunzelte er, behend vor Vergnügen.

Es war lange nach Mitternacht, und er wurde immer betrunken.

„Hören Sie, Herr Bayer“, flüsterte Müller. „Ich mache mir Sorgen. Ich meine, ich bin es doch, der auf der Flucht ist. Wie rasch können Sie mir den Pass besorgen?“

Bayer legte Müller den Arm um die Schultern.

„Hör zu, Rolf, alter Kumpel. Ich hab' dir doch gesagt, darüber musst du dir keine Sorgen machen. Versteht du? Lass den alten Franz nur machen.“

Er vollführte eine laessige Handbewegung und „flügte“ hinzu: „Ich fabriziere die Pässe sowieso nicht selber. Ich schicke dem Burschen, der sie macht, nur die Photos zu, und eine Woche später sind sie da. Kein Problem, und jetzt trinken wir noch einen zusammen.“

Er hob eine fleischige Hand und winkte dem Kellner.

„Ober, noch zweimal dasselbe.“

Müller lehnte sich zurück und überlegte. Wenn er erst sein Haar wachsen lassen müsste, bevor sein Passfoto aufgenommen werden konnte, würde das noch Wochen dauern. Zudem liess Bayer sich den Namen und die Adresse des Passfabrikanten nicht entlocken. Er war zwar betrunken, aber er gab seinen Kontakt zum Passfabrikanten nicht preis.

Müller konnte den fetten ODESSA-Mann nicht vor dem Ende der ersten Show zum Aufbruch überreden. Als sie schliesslich wieder in die kalte Nachtluft hinaustraten, war es nach ein Uhr morgens.

Bayer, der torkelte, hatte einen Arm um Müllers Schultern gelegt, und die unvermittelte Schockwirkung der kalten Luft drohte ihm jetzt vollends ausser Gefecht zu setzen.

„Ich fahre Sie am besten heim“, sagte Müller, als sie sich schwankend auf dem Wagen am Bordstein zu bewegen. Er holte die Wagenschlüssel aus Bayers Manteltasche und lud den fetten Mann, der keinerlei Einspruch erhob, auf dem Rücksitz ab. Dann schmetterte er die Tür zu, ging um den Wagen herum und setzte sich ans Steuer. In diesem Augenblick kam hinter ihnen ein grauer Mercedes um die Ecke und bremste zwanzig Meter weiter scharf ab.

Durch die Windschutzscheibe starrte Mackensen, der schon fünf Minuten lang auf den grauen Mercedes auf dem Weg zum Toten Meer wartete, auf das Auto.

Höhe des „Madeleine“ vom Strassenrand a Fahrbahn steuerte. Er trug die Nummer, die Frau Bayer genannt hatte. Es war der Wagen Mannes. Mackensen folgte ihm.

Müller, dem der eigene Alkoholspiegel zu fien machte, fuhr besonders vorsichtige. Von der fize angehalten und einem Alkoholtstest unterzogen werden war das letzte, was er jetzt brauchte. Er fuhr nicht zu Bayers Haus, sondern zu Hotel Bayer nickte unterwegs ein; sein Kopf nach vorn und quetschte sein Doppelkinn zu Fettpolster zusammen, das sich auf Kragen um wattenknoten legte.

Vor dem Hotel rittelte Müller Bayer wach.

„Los, alter Junge“, sagte er. „Los, f. u. h. wir genehmigen uns noch einen vor dem Sch gehen.“

Der fette Mann glotzte ihn benommen an.

„Muss nach Hause“, murmelte er. „Mein wartet auf mich.“

„Nun komm schon. Nur noch einen kleiner S zum Abschluss. Wir lassen uns einen auf mehr bringen und quatschen noch ein bisschen den alten Zeiten.“

Bayer grinste betrunken.

„Da war noch was los, was, Junge? Rolf, B das waren Zeiten damals!“

Müller stieg aus, ging um den Wagen herum hievte den Dicken aus dem Wagen.

„Ja, das waren noch Zeiten“, bestätigte er. „ber den Gehsteig und durch den Hotel lotste. „Komm, jetzt schwatzen wir erst mal n bisschen von damals.“

Die Beleuchtung des Mercedes, der im Stüt der Strasse hinauf hielt, war abgeblendet und der graue Wagen verschmolz mit den Schatten der Strasse.

Müller hatte seinen Zimmerschlüssel in der behalten. Der Nachtporrier, der auf seinem Stier dem Tresen sass, war eingeknickt. Bayer im irgend etwas Unverständliches.

„Sssssssss“, machte Müller. „Leise sein.“

„Leise“, wiederholte Bayer und schlich, dger auf den Lippen, schwankend ut die Trete. Er kicherte über seine eigene pantomimische bietung. Zum Glück befand sich Müllers Zim ersten Stock; noch eine Treppe hatte Bayer geschafft. Müller schloss leise die Tür auf, das Licht an und bugsierte Bayer in der e Lehnstuhl des Zimmers — eine nicht sonder queme, ziemlich harte Sitzgelegenheit mit A nen aus Holz.

Draussen, auf der anderen Seite der Strasse Mackensen und behielt die dunkle Front des im Auge. Als in Müllers Zimmer das Licht sah er, dass es im ersten Stockwerk war w aus gesehen auf der rechten Seite des Gebae







# ECHO DES TAGES

### PROPAGANDA IM UNGEEIGNETEN MOMENT

## DIE TRAUENDE FAMILIE